

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.9/19
Datum:	3. Januar 1858, vormittags

Predigt über 2. Korinther 5,17

Meine Geliebten! Das Königreich der Himmel ist gleich einem großen Armen- und Krankenhaus. Es ist ein allgemeines Armenhaus, ein allgemeines Krankenhaus, und daselbst wartet auf ein König, der gesagt hat: „Ich bin euer Arzt und ich will keine der Krankheiten Ägyptens auf euch legen“; er ist ein Arzt, der da heilet von allen Krankheiten, der etwas kann, was niemand kann im Himmel und auf Erden, das ist: vom ewigen Tode erretten. Es ist wahrlich ein wunderbares Armen- und Krankenhaus, da hat man es bestimmt gut drin. Allein es geht mit diesem Hause, wie überhaupt mit den Wohltätigkeitsanstalten, die in einer gut regierten Stadt sind, man bleibt aus Stolz oder Hofart lieber liegen im eigenen Nest, in seiner Armut, in seiner eigenen verpesteten Luft, statt dass man da hinein möchte. Der Mensch scheut dies, es sei denn dass es wirklich keinen andern Ausweg mehr für ihn gibt und dass er so zu dem gesunden Verstande gebracht wird: Wenn man krank ist, so muss man gesund werden. Es ist ein wunderbares Haus, dieses allgemeine Krankenhaus. „Allgemein“ nenne ich es; das will nicht sagen, dass es eine allgemeine Gnade gebe, sondern dass alle, die arm und krank sind in dieser Stadt und keine Mittel haben sich selbst zu helfen, da hinein dürfen; dass es für alle solche bestimmt ist. Es hat auch noch eine eigene Bewandnis mit diesem Hause. Alle Armen, die drinnen sind, brauchen nur zu bitten, so sind sie so reich, dass sie reicher sind als diejenigen, die in Palästen wohnen. Denn die in den Palästen wohnen, müssen sich oft behelfen, die aber in dies allgemeine Armen- und Krankenhaus aufgenommen sind, werden mit allem versehen, so dass wenn ein Reicher nicht mal Wein trinkt, so sollen diese Armen und Kranken Wein trinken, und bekommen es alles umsonst. Es hat noch eine eigene Bewandnis mit diesem Hause; alle, die da hineinkommen, kommen unter sorgfältigste Behandlung und werden meistens kuriert. Noch eine andere Bewandnis hat es mit diesem Hause; es ist darinnen mitten in der Armut Überfluss, mitten in der Krankheit und Schwachheit Kraft. Wenn man in dies Haus hereinkommt, wird man neu, wird man jung, ist man kriechendherein gekommen, so dauert es nicht lang, und man fährt auf mit Flügeln wie Adler. Das tut die Behandlung in diesem Hause.

Das Königreich der Himmel nun ist solch ein Haus. Wer nun wirklich in diesem Hause ist, der muss doch das haben, was man in diesem Hause bekommt, der muss doch das aufweisen können, muss das genießen, was in diesem Hause gegeben wird. Wir haben nun ein neues Jahr angefangen, das alte liegt gleichsam hinterm Rücken, und vergessen ist, was wir durchgemacht haben. Aber auf dieses Jahr kommt wieder ein Jahr und wieder ein Jahr und endlich kommt das Ende unseres Lebens, der Tod. Nun, meine Geliebten! der Mächtigste in der Stadt kann fallieren, wer aber ins allgemeine Armen- und Krankenhaus aufgenommen ist, kann nicht fallieren. Er hat nichts hineingebracht, so kann er auch nichts verlieren; was er hat, das hat er umsonst, es ist ihm zugesichert. Nun ist es aber doch wahr, dass bei dem einen oder andern, trotz aller guten Behandlung, doch nichts bleibt, doch alles nicht hilft. Da muss ich draus schließen, entweder sind sie in dem Hause ganz verborgen, oder sie sind gar nicht dein. Dass sie gar nicht dein seien, will ich darum nicht sagen, weil das Wort von Gnade gleichsam ein Obdach ist, das über euch alle hingebaut ist. Aber das alte Wesen, woher kommt es denn, ich meine das schlechte, verkehrte alte Wesen, das wohl Worte da sind, aber keine Kraft, keine Kraft des Lebens? Ich denke, man hat noch nicht achtgegeben auf alles, was

Gesungen: Psalm 51,6; 25,4; Lied 22,10

einem vorgesetzt worden ist. So möchte ich euch doch am ersten Sonntag des neuen Jahres von Neuem das Neue vorsetzen, obschon viele im Alten stecken geblieben sind, ob sie doch vielleicht durch das Neue in Wahrheit möchten bestärkt werden. Und dazu möchte ich euch vorhalten die bekannten apostolischen Worte

2. Korinther 5,17.

Da wollen wir erst fragen: Was haben wir uns unter Christo vorzustellen? Was ist das in Christo sein? Was ist die notwendige Folge davon oder was ist eine neue Kreatur? Was für besondere Kennzeichen werden wir an dieser neuen Kreatur finden?

Wir lesen in diesem fünften Kapitel vom neunten Verse an: „Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, dass wir“ – nicht den Menschen, sondern – „dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben“, d. i. nach dem, wozu er seinen Leib angewandt hat, „es sei gut oder böse“, z. B. nach dem, was er mit seinen Händen, mit seinen Füßen, mit seinen Augen, besonders aber mit seiner Zunge hat ausgerichtet. „Dieweil wir denn wissen, dass der Herr zu fürchten ist“ – der Arzt im allgemeinen Krankenhaus ist zu fürchten, wenn man die Medizinflasche, dieser einem gibt, wegwirft. Er nimmt es genau, es ist alles vorhanden, was man bedarf, man soll nur drum fragen; er nimmt es genau, wenn man nicht drum fragt und dann Mangel leidet. Er ist zu fürchten, du hättest es ja haben können, warum hast du nicht drum gefragt! Wenn man auch noch so arm und krank ist, sie sollen doch bei ihm keinen Mangel haben; kein Einwohner von Jerusalem wird sagen: „Ich bin schwach!“, denn sie werden alle Vergebung von Sünden haben. Dieweil wir denn wissen, dass der Herr zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten; wir sind vorsichtig, sagen ihnen nicht gleich alles vor die Stirn, sonst schlagen sie gar aus, aber den Ernst der Sache halten wir ihnen vor, indem wir zu ihnen sagen: „Du bist ein Fürstenkind, das geziemt sich nicht für dich!“ Aber Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, dass wir auch in euren Gewissen offenbar sind, namentlich durch unsern Wandel, ihr wisst ja, wie wir uns selber drangeben euch zu erretten. „Denn die Liebe Christi dringet uns also.“ Das ist eine gewaltige Liebe zu allen Verlorenen. Dem Herrn Christo in seiner Liebe ist nichts zu viel, er wird nicht müde noch matt, man kann ihn rufen Tag und Nacht; man soll nur kommen mit allen Sünden und offen und gerade aus mit dem Herrn sein. „Die Liebe ist dringet uns also; sintemal wir halten, dass so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.“ Alle, die ihm der Vater gegeben hat, sind mit ihm gestorben und tot, tot für alles, was man sonst von ihnen fordern konnte, tot für die Welt für die Sünde, eigene Kraft, Vernunft und freien Willen, für alles, was aus dem Herzen und aus dem Fleische des Menschen hervorgeht, sind sie tot. Und er ist darum für alle gestorben auf dass die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, nicht sich selbst regieren, nicht selbst bestimmen, wie es sei und wie es gehen soll. Das darfst du gar nicht mal mehr sagen: „Ich bin verkehrt, ich habe Sünde, darum darf ich nicht kommen!“ Da würdest du dir selbst leben. Es ist in diesem Krankenhause ein Gesetz, dass wenn der Arzt kommt, man sich ihn zeigen soll; da darf man nicht leben, wie man will, sondern nach der Hausordnung muss man leben, sonst ist an keine Heilung, an keine Gesundheit zu denken. „Er ist darum für alle gestorben, auf dass die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist“; also dem, der alles das, worüber sie Klagen, für sie hat durchgemacht und an seinem eigenen Leib für sie hat lassen austoben, der für alle Sünde bezahlt hat; der aber nicht nur gestorben, sondern auch auferstanden ist, für sie auferstanden ist, dass niemand von den Seinen in seinem Tode liegen bleibe, sondern in seinem Ringen und Schreien, ach Gott: „Ach Gott! Ich kann nicht! Hilf mir!“ erfahre, dass in der Auferstehung des Christi eine Kraft liegt zur Auferstehung in ein neues Leben. Darum heißt es Vers 16: „Darum von nun an kennen wir niemand

nach dem Fleisch.“ Es gibt eine Zeit, wo man Geduld haben muss mit den Leuten, wo man denken muss, was heute nicht da ist, das wird morgen kommen. Dieser oder jener wird doch noch endlich einmal dahingebracht werden, dass er sich fragt: „Lebe ich oder bin ich tot?“. Er wird doch noch dahingebracht werden, von seinen schlechten und verkehrten Sitten abzustehen und königliche Sitten anzunehmen; zu verstehen, dass die Hauptsumme des Gesetzes ist: Liebe Gottes und des Nächsten. Er wird doch noch dahingebracht werden, dass er achtgibt auf Gottes Wort, dass dieses nicht bloß halb sondern ganz will angenommen werden und allein regieren soll, auf dass Frucht komme, wahrhaftige Frucht des Heiligen Geistes. Aber wiederum kann eine Zeit da sein, wo man es zu bedenken hat, ein Jahr verstreicht und wieder ein Jahr und endlich kommt der Tod und man hat zu stehen von dem Richterstuhle Christi. Da kann man nicht länger Geduld haben und warten – du hast nichts? Du verstehst nichts? Eins weiß ich dir: Hier ist die Medizin. Heute rot, morgen tot – das Neue muss da sein! Es ist da. „Wenn wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch“, wenn wir auch, wie es so gewöhnlich der Fall ist, unsere Schuld erkannt haben, aber bei all dem doch nicht so zerschlagen worden sind, um wahrhaftig zu wissen: Habe ich Schuld, so muss ich sie bezahlen, und wenn ein anderer kommt und bezahlt für mich, so bin ich ja fallit. Wenn man das nun auch weiß und bleibt doch in seinem eigenen Wesen und fasst den Mitknecht bei der Kehle, wie steht es dann? Es ist fürwahr kein Heiliger Geist da. Aber wiederum kommt auch die Zeit, dass der Mensch niedergeschlagen und davon überzeugt wird: Du hast keine Vernunft, keine Kraft, kein Vermögen, du taugst zu nichts! Auf dass er so wahrhaftig in die Armut und Krankheit hineingetrieben wird, damit er gesund werde, dass er komme aus seiner Not.

Wie haben wir also hier Christum zu betrachten? Also: Wir haben angefangen mit einem Sündenbekenntnis, so sollen wir allemal anfangen mit einem Sündenbekenntnis. Das hört nie auf! Wer kann merken, wie oft er fehlet, zeige mir auch meine verborgenen Fehler! Alles was im Menschen ist, ist Feindschaft Gottes und des Nächsten, und je mehr einer auf sich selbst achtgibt, umso mehr wird er es auch in sich selbst richten, das hört nie auf bei dem armen Menschen. Wenn das Sündenbekenntnis von Herzen geht, dann ist ins Herz hineingefahren der Geist der Heiligung, der Geist, dass man es in der Sünde nicht aushalten kann, sondern von der Sünde ab muss. Da nun dieses Bekenntnis da ist: Ich habe mir eine unendliche Schuld zugezogen, dass man aus Verführung des Teufels und mutwilligen Ungehorsam von den Baum gebrochen und gegessen hat, indem man hat wissen wollen, was gut und böse ist; wo der Mensch sich also wegwirft und beugt unter das Todesurteil, da steht Christus da. Alles ist weg, das Bild Gottes ist dahin, das Paradies, das Leben ist dahin, der Tod ist da, Dornen und Disteln sind da, Schweiß des Angesichts und Schmerz des Gebärens, Zorn und Grimm und der Cherub mit dem flammenden Schwerte – du kommst nicht wieder hinein! Wer bringt Gott seine Ehre wieder? Wer hält noch Gottes Gesetz? Wer richtet es wieder auf? Wer schafft das verlorene Bild wieder? Wo kommt das Bild wieder her? Das Paradies, wie wird es wieder eingenommen, wie wieder erobert, wie wird die Schlange getötet? Gott kann es nicht tun, er kann sich mit diesen Dingen nicht abgeben; auf Erden ist keiner, der es zu tun imstande wäre, und ein Engel weiß nichts davon. Da kommt ein Mensch, die Mutter Zion gebiert einen Menschen, und er ist der Herr aus dem Himmel, und dieser Mensch hat es alles wiedergebracht, was Adam gehabt aber vergeudet hat. Er ist gesalbt, er hat die Weisheit, er bricht nicht von dem Baum der Erkenntnis Gutes und Böses; er bewahrt die Herrschaft, die ich verloren habe.

Christum also haben wir zu betrachten als Menschen für uns, als den Menschen an unserer Statt, als den, der alles, der den ganzen schuldigen Gehorsam gegen Gott für uns gebracht hat. Christus für uns, der die ganze ungeheure Schuld auf sich geladen und von uns hinweg getragen hat, der die Macht der Finsternis und Sünde an seinem Leibe austoben ließ und sie vernichtete, als er sich in die

Flammen des Zornes Gottes hineinwarf und sie löschte durch Gerechtigkeit in seinem Blut. Christus haben wir zu betrachten als Mensch an unserer Statt, der also gehorsam und also gesalbet ist, dass er im Tode nicht bleibt, sondern indem er in den Armen des Todes liegt, durch den Tod den Tod tötet, und im Grabe die Gewalt des Grabes und des Teufels zunichte macht. Er ist der Mensch an unserer Statt, der, nachdem er in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert hat zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen, alles überwunden hat, so dass alles zu seinen Füßen liegt, und was noch nicht zu seinen Füßen liegt, soll durch die Herrschaft des Vaters auch dahingebraucht werden, so dass alle Gewalt und Macht der Finsternis nur dazu dienen kann, dass er gemächlicher sitze und seine Braut als Königin neben ihm zu seiner Rechten. Christus haben wir zu betrachten als den, der für uns gestorben und wieder auferstanden ist. – Sprichst du: „Ein Löwe ist draußen!“ Er ist getötet! Sprichst du: „Die alte Schlange will mich beißen“ – der Kopf ist ihr zertreten! „Die ganze Welt ist gegen mich“ – die Welt ist überwunden! „Meine Sünden! Meine Sünden!“ – er hat sie alle geworfen hinter seinen Rücken! Holst du all deine sonstige Not hervor und sprichst: „Ich kann nicht glauben!“ – Die verriegelten Türen sind gesprengt. Sprichst du: „Es ist unmöglich!“ – ja, bei dir ist's unmöglich, aber bei ihm nicht; er kennt keine Schwachheit, er ist kräftig und hat große Macht. Er hat den schwarzen Hund an die Kette gelegt! Er hat die Welt überwunden, die Hölle besiegt! Christus haben wir anzuerkennen als Mensch an unserer Statt, für uns gestorben, für uns auferstanden! – Was haben wir nun zu tun? Die Medizinflasche seiner Gnade unter die Nase halten, seine Salbe zu riechen und zu leben. Er lebt, er hört, er sieht – da liege ich vor Anker mit meinem Schiffelein an seinem Wort. Es toben die Wellen, es wütet der Sturmwind – hier bleibe ich liegen!

Was ist nun das „in Christo sein“? Mit ihm vereinigt sein durch wahrhaftigen Glauben, nicht durch unser Werk, nicht durch unser Tun, sondern durch wahrhaftigen Glauben, wie ein Armer vereinigt ist mit dem Armenhaus, wenn er drin aufgenommen ist. Das ist eine Vereinigung, wie kein Bräutigam mit seiner Braut, kein Vater mit seinen Kindern vereinigt sein kann. Er kommt mit seiner Majestät, Macht, Gnade und Geist und nimmt Wohnung im Herzen, ja nimmt die Seinen alle in sein Herz auf. Das Krankenhaus kann mir nichts helfen, wenn der Arzt mich nicht aufnimmt in sein Herz. Im Hausrecht des Himmelreichs da nimmt auch der Arzt die Kranken in sich auf, und das Krankenhaus wird zum Palast. Nun, hast die Sünde und Not, ist dir das Herz darüber zerbrochen, oder klagst du, dass es so steinern sei zu ihm hin, er hat Hilfe. „In Christo sein“ das ist: vereinigt mit ihm sein durch wahren Glauben, den der Heilige Geist wirkt und der allen denen geschenkt wird, die in ihrer schrecklichen Not, da sie nicht wissen wohin, zu ihm getrieben werden. Ein Kind sagte einmal: „Mein Vater ist in mir und ich bin in meinem Vater!“ Das habe ich als Kind auch oft gesagt. Was der Vater ist, das bin ich auch. Ist einer nun in Christo, so ist er auch, was Christus ist. Ja, ist er denn auch Lehrer, Priester und König? Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles. Wo nun Gemeinschaft ist der Güter, da ist Gemeinschaft der Güter. Ich habe es nicht von meiner Familie, sondern Kraft der Vermählung mit ihm. Was er ist, bin ich! Wenn ein Frauenzimmer mit einem Könige vermählt wird, so ist sie Königin und hat was der König hat.

Ist jemand in Christo, was ist er dann? Dann ist er eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung. Das ist dem Apostel gelehrt worden in der Not und Anfechtung: Ich muss alles neu haben. Ein gelapptes und geflicktes Kleid, kann mir nicht gefallen, es reißt sonst, es muss ganz neu sein. Mt. 9,16. Das hat der Apostel in der Anfechtung gelernt und hat dabei achtgegeben auf das was der Prophet Hiesekiel sagt (Kap. 36,25): „Und will ein Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich“ – nicht du, nicht ihr – „will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz

aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Und dann Jes. 65,16: „Dass welcher sich segnen wird auf Erden“, der wird sich in seiner Frömmigkeit, in seiner Kraft, Vermögen, Heiligkeit, in seinen Götzen segnen? nein, – „der wird sich in dem rechten Gott segnen“; in dem Gott zu dem Thomas gesprochen: „O Herr mein! Gott mein!“ „Und welcher schwören wird auf Erden“, das ist: eine Sache befestigen und singen und sagen: Das ist wahrhaftig und gewiss!, „der wird bei dem rechten Gott schwören“, d. i. mit den Augen auf den rechten Gott gerichtet sagen: „Das ist je gewisslich wahr.“ Da geht's in den Abgrund hinein mit den alten Sünden und mit dem alten Paradies. „Denn der vorigen Angst ist vergessen und sind vor meinen Augen verborgen. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch zu Herzen nehmen.“ Wer bekehrt, wer wiedergeboren ist, der lebt in einem ganz andern Himmel als vorher, und auch die Erde ist ihm neu geworden. Indem der Herr Gott alle Sünde hinweg genommen und all ihr Gedächtnis ausgetilgt hat, da ist in alles so geworden, dass man des Vorigen nicht mehr gedenkt, noch es zu Herzen nimmt, „sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, das ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude.“ Vers 23: „Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären“, sie sollen nicht mehr die Früchte von den Bäume brechen, ehe sie reif sind. „Denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn und ihre Nachkommen mit ihnen. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören.“ Und nun kommt eine merkwürdige Familie, und ein Kind steckt die Hand ohne Furcht in das Loch des Basilisken. „Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange, ja die kann Erde essen“, die kann in den Gräbern wühlen, meinen Staub verschlingen, sie muss ihn doch wieder ausspeien, wie der Fisch den Jonas.

Eine neue Schöpfung ist da. Was Adam verloren und zerstört, das ist alles neu wieder hergestellt in Gottes Macht, ein herrliche Schöpfung, voller Glanz. – Es spricht der Apostel Paulus auch von dieser Schöpfung Gal. 6,15: „Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas“ – es gilt in Christo Jesu nichts, ob einer hier in stufenweiser Heiligung sich zum Himmel empor-schwingen will, oder in fleischlicher Sicherheit seiner evangelischen Freiheit sich rühmt und alle Not und Anfechtung in den Wind schlagen kann, darauf kommt's nicht an, „sondern in Christo Jesu gilt nur eine neue Kreatur.“

Es ist ein neuer Mensch, der in Christo ist; er hat einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der mit Christo vereinigt worden ist, trägt seinen Namen. Den Namen des Mannes trägt die Frau, nicht mehr den eigenen. Der in Christo ist, ist mit ihm ein neuer Mensch, er hat die Welt überwunden, hat gesiegt über die Hölle, ist Herr der Welt, des Lebens und des Todes, hat die Herrschaft wieder über alles, hat in und mit Christo an Glauben alle Dinge. – Ja, das lässt sich wohl schön hören! Das sehe ich aber nicht, davon werde ich nichts gewahr! Lieber, ich predige dir keine erdichtete Fabeln, sondern Wahrheit des Lebens. Ich predige dir dieses, auf dass du mal verstehst, glaubest und bekennst, erstlich: was dir abgeht, dann: was für dich da ist. Dann wird der Sünde das Beil an die Wurzel gelegt, dass man nicht mehr sündigen kann, ob man auch will. Dass wahrhaftige Gottesfurcht da ist und Liebe des Nächsten, dass Wahrheit im Innern ist und alle Heuchelei weichen muss, dass man Gottes Gebot respektiert, dass die Eigenliebe, die Liebe des Fleisches aufgehört hat, aber wahrhaftige Liebe Gottes und des Nächsten kommt. – Das heißt Vollkommenheit gepredigt! Das ist eine Vollkommenheitslehre! Armer Mensch! Wie sieht's denn aus mit der Gütergemeinschaft einer armen Frau mit einem reichen Mann? Die Frau hat nichts, sie wird's nicht suchen in dem Lumpenschrank, den sie von der Mutter mitgebracht hat; wenn sie aber der Gütergemeinschaft eingedenk ist, hat sie denn nicht alles, was von ihr gefordert wird, zur Hand in und mit dem Manne?

Das Alte ist weg, das Alte ist vergangen – das sehe ich aber nicht! Das gewahre ich nicht! Das empfinde ich nicht! Du siehst doch wohl, was hier geschrieben steht? „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ Und weiter was wir lesen Eph. 4,22, nach dem Griechischen: „Dass ihr habt von euch abgelegt nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet, dass ihr aber erneuert seid am Geiste eures Gemüts und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten. Zürnet und sündigt nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen. Wer stiehlt, der stehle nicht mehr. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen.“ Kap. 5,2 ff.: „Wandelt in der Liebe. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht. Auch schandbare Worte und Narrenteidinge. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener), Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten“, auch nicht mit vergeblichen evangelischen Worten, wobei Gottes Gesetz über den Haufen geworfen wird; – „denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens“; die sich nicht wollen überführen lassen, dass sie nichts sind, sondern behaupten, einen freien Willen zu haben und halb aus eigener Kraft und halb aus Hilfe des Heiligen Geistes fertig zu werden.

Solche Worte machen aber ja dem Menschen schrecklich bange! Ja, kommst du denn gerne mit deinen alten Kleidern in die Kirche? Gehst du denn gerne mit zerlumptem Gewande vor den König? Du machst doch, wenn du einen Groschen hast, dass du noch zehn oder zwanzig dazu bekommst. Wenn du krank bist, so schickst du doch zum Doktor, dass er bald, bald, bald komme und dich befreie von der Krankheit! Und im Geistlichen ist es eben so. Aber da kann man es dann nicht behalten, man hat kein gutes Gedächtnis. Man hat wohl ein gutes Gedächtnis, zu wissen, wie viel man in der Tasche hat, oder wenn einen jemand verunglimpft hat, aber für Gotttes Wort hat man kein gutes Gedächtnis.

„Das Alte aber“, sagt der Apostel, „ist vorbeigegangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Will er damit sagen: Nun sind wir vollkommen? Nein, aber das: Es ist für dich alles da und bereit. Was ist denn da und bereit? Der Geist, der Heilige, er ist für dich erworben, die Kraft ist erworben, Recht-schaffenheit, Wahrheit, Gerechtigkeit ist erworben, ist da. – Wie nun der Apostel die Korinther, so möchte ich euch durch die Predigt dahin treiben, dass ihr verstehtet, was euch abgeht, und begreifet, was für euch da ist, auf dass diese Stücke bei uns wahr seien, dass wir erstlich einhergehen in wahrhaftiger Demut vor dem Herrn, dass wir vor ihm bleiben arm, elend und zerbrochen; dass der Dieb ein Dieb bleibe vor Gott, aber im Leben ehrlich sei; dass der Hurer ein Hurer bleibe vor Gottes Gesetz, aber im Offenbaren und Verborgenen sich keusch halte; dass der Jähzornige sich allezeit beuge vor dem Herrn um seines Jähzorn willen, aber sanft sei unter den Leuten, wie ein Lamm; dass derjenige, der diese oder jene besondere Sünde hat, ein jeder weiß selbst am besten, wo ihn der Schuh drückt – dass ein jeder begreife und verstehe: Ich darf nicht ein Evangelium drüber schmieren, sondern, da in mir keine Kraft ist, und ich nur das Alte in mir erfahre, soll ich doch zu dir gehen und schreien: „Mein Mann und mein Bräutigam! Mein Herr und mein Gott! Dass es doch wahr sei, was du gesagt hast!“ Dann kommet das, was die Engel sangen in der Nacht: „Friede auf Erden!“

Amen.